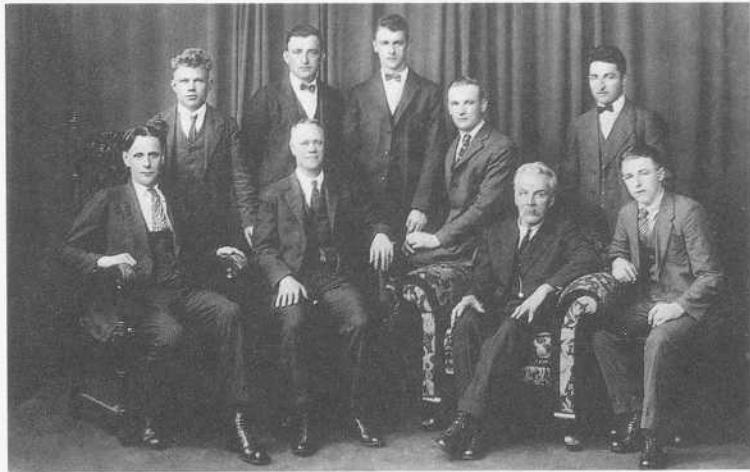


William Marok (sitzend, 2. v. r.) mit weiteren Liechtensteinern in Hammond; stehend v. l. n. r. Alwin Schädler, Damian Matt, Egon Batliner, Emil Batliner; sitzend v. l. n. r. Ferdinand Marok, Andreas Schreiber, Alois Meier, Arnold Batliner



nach Hammond. Die Abreise muss kurzfristig erfolgt sein, denn das Dankschreiben und eine Ehrenurkunde des Arbeiterverbands erreichten ihn per Post in Amerika. Er starb im August 1958 in Hammond, seine Frau kehrte 1971 nach Vaduz zurück, wo sie 1990 starb.³³⁴

Liechtensteiner Gemeinschaft in Hammond

Diese beiden Beispiele zeigen, dass Hammond trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, welche die Einwanderer dort erwarteten, eine gewisse Anziehungskraft ausübte. Zahlreiche Liechtensteiner, die dort ihre neue Heimat gefunden hatten, waren Geschwister oder miteinander verwandt, andere heirateten untereinander. So entstand in den zwanziger und dreissiger Jahren eine kleine Gemeinschaft, die sich gegenseitig unterstützte, ein gesellschaftliches Leben pflegte und sich gegenseitig im Kampf um die neue Existenz den Rücken stärkte.³³⁵

Besonders wertvoll waren für den Kreis der Liechtensteiner in Hammond jene, die bereits früher ausgewandert waren, sich in Amerika etabliert und ein Beziehungsnetz aufgebaut hatten. Einer von ihnen war William Marok aus Mauren. Er war 1866 mit einem Erbvorbezug von 300 Gulden³³⁶ nach Indianapolis (Indiana) gezogen, hatte dort als Journalist für den «Indianapolis Star» gearbeitet und auch Berichte nach Liechtenstein gesandt, in denen er seine Landsleute vor der Auswanderung nach Amerika warnte.³³⁷ Es ist nicht bekannt, wann er nordwärts nach Hammond zog. Jedenfalls hatte er sich, als zu Beginn der zwanziger Jahre die ersten Liechtensteiner kamen, bereits als erfolgreicher Bauunternehmer etabliert, der vor allem im Kanalisationsbau tätig war. Da die ersten Einwanderer in Hammond praktisch ausschliesslich aus Mauren stammten, liegt die Vermutung nahe, dass